

Oktober 2015

Estación Esperanza



Trampolin: Edu, links und Juan rechts

Jugend in Bewegung

Gerne erzählen wir wieder einmal aus „unserem Ventanilla“. Starten möchten wir mit einem unvergesslichen Erlebnis, nämlich einem dreitägigen Jugendcamp, das unsere evangelischen Kirche Ende September organisiert hatte.

Dank dem neuen Pfarrer erfahren wir bzw. Estación Esperanza grossartige praktische, moralische und spirituelle Unterstützung und die Zusammenarbeit mit unserer Kirche wird immer intensiver. Wir motivierten die Jugendlichen von Ventanilla, mit in dieses Camp zu kommen. Grösstes Hindernis waren die Kosten (35 CHF). Dank einer Spende aus der Schweiz konnten wir den Betrag auf die Hälfte reduzieren. Zudem motivierten wir die Jugendlichen, sich zu organisieren und gemeinsam eine Einnahmequelle zu kreieren. An zwei Sonntagen ging ein Grüppchen selbständig auf die Strasse und verkaufte „Hotdog-Würstchen“ und Brötchen. Das war wirklich toll!

Voller Elan hatte ich im Juli eine Anmeldeleiste gestaltet. Doch ich sah schnell ein, dass ich wieder einmal die Schweizer Brille trug: Die Jugendlichen machten weder eine Anzahlung für das Camp noch kommunizierten sie ein eindeutiges Ja oder Nein. Ich lerne immer noch: Ich muss spontan sein und mit dieser Unverbindlichkeit leben lernen. Als ich dann am 22. September die Jugendlichen in den Slums abholen wollte, wurde ich dementsprechend mit Überraschungen konfrontiert: Zwei konnten nun doch nicht mitkommen. Hingegen hatte sich der Vater von zwei Schwestern am Vorabend spontan entschieden, seinen Töchtern doch noch die Erlaubnis zu erteilen. Als ich beim 12-jährigen Juan klopfte und ihn fragte, ob er nun mitkomme, bestätigte dieser dies. Doch seine Mutter schaute ihn überrascht an: „Juan, gestern hast du noch gesagt, dass du nicht gehen möchtest. Wenn du wirklich gehen möchtest, musst du nun schnell noch ein Leintuch, eine Decke und Unterhosen kaufen gehen.“ Da seine „Packaktion“ unsere Abfahrt verzögerte, verpassten wir beinahe den Bus, welcher im Zentrum von Lima in unserer Kirche alle abholte.

Für viele unserer neun Jugendlichen war es das Mal, dass sie nicht im Haus ihrer Eltern schliefen. Zudem war es die erste Lager-Erfahrung und viele waren noch nie ausserhalb von Lima gewesen. Das Lagerhaus lag rund zwei Stunden entfernt.

Doch dann blühten sie richtig auf. Das Ambiente und die neuen Freundschaften taten ihnen gut und sie beteiligten sich mit viel Elan an Spielen, Sport und Aktivitäten. Auch für die Teenager der Kirche war es eine gute, wenn auch neue und herausfordernde Erfahrung. So staunte der Bett Nachbar von Edu nicht schlecht, als dieser fragte: „Darf ich einen von deinen Äpfel essen? Ich habe drei in deinem Rucksack gesehen.“ Bereitwillig gab er Edu einen, doch er hatte ein mulmiges Gefühl: „Wieso sucht dieser Edu in meiner Tasche?“ Nun, Edus Vater ist „von Beruf“ halt Einbrecher.

Doch alles ging gut. Sie wollten am Sonntagabend am liebsten noch nicht zurück nach Hause. Das Wertvollste waren für mich die tiefen Gespräche und die Predigten, welche die Jungen zum Nachdenken brachten. Es flossen einige Tränen, denn an diesem Ort musste niemand seine starke Maske aufrechterhalten. So schrieb mir Shirley, eine 19-jährige aus Ventanilla, am Tag nach dem Camp eine SMS: „Ich habe gemerkt, dass es Leute gibt, denen ich vertrauen kann. Erst jetzt lernte ich über Gefühle zu sprechen. Und ich habe auch verstanden, dass ich nie alleine bin. Gott ist bei mir.“

Leider konnte Carlos nicht im Camp dabei sein. Er kam eine Woche nach dem Lager von der Bibelschule in Kolumbien zurück. Doch die Erfahrung im Lager hilft uns zu verstehen, wie wichtig es für die Jugendlichen in den Slums ist, dass jemand an sie glaubt, sie jemandem vertrauen können und sie einen sicheren Ort haben, wo sie ihre Gedanken und Gefühle mitteilen können.

Gebetsanliegen

Danke für:

... das Jugendcamp und das, was Gott in den Leben der Jugendlichen tat.

... die lehrreiche Zeit in der Bibelschule (Carlos).

... die gute Zusammenarbeit bzw. Freundschaft mit unserer Kirchengemeinde Alianza hier Lima.

Bitte um:

... Kraft für die Jugendlichen, damit sie trotz schwierigen Lebenssituationen gute Entscheidungen treffen können.

... Edu und seine vier anderen Geschwister, damit sie nicht in die Fussstapfen ihres Vaters (Kriminalität) treten.

... Schutz und Bewahrung des Hauses Estación Esperanza.

Es geht auch ohne Haus und Tisch: Während unserer „Obdachlosen-Zeit“ müssen wir kreativ sein.

Baustelle: Hausaufgabenzeit mit unseren Mädchen



3 Monate später...

Achtung Wasserdiebe

Das würde wohl in der Schweiz kaum passieren! Doch hier ist nichts sicher – nicht mal das Wasser. Mittlerweile ist der Bau des Parterres von unserem Projekthaus sehr fortgeschritten. Wir schliessen in der Nacht die Türe des Gebäudes, da wir schon einige Male unerwünschten Besuch hatten: Jugendliche, welche den versteckten dunklen Ort für den Drogenkonsum missbrauchen. Unser Wasserdieb lebt vermutlich in einem der gegenüberliegenden Häuser, die noch kein fliessendes Wasser haben. In der Nacht versuchte er oder sie mit einem Stock durch die Stangen unseres Eisentores den Schlauch bis zur Türe zu bewegen, um so Becken füllen zu können – für sich und für den Verkauf. Der Schlauch war jedoch zu kurz und reichte nicht bis zur Türe. Doch aus welchem Grund auch immer, unser Wasserdieb hatte den Hahn aufgedreht. So gab es am Morgen eine schöne Überraschung: Das Haus hatte sich in ein kleines Schwimmbad verwandelt.

CARLOS: Zeit in der Bibelschule in Kolumbien

Der Schweiss läuft runter und nach dem Duschen ist man nach fünf Minuten wieder nass vom Schweiss. In Cartagena, im Norden von Kolumbien, herrscht täglich eine Temperatur von rund 40 Grad. An diesem Ort durfte ich die dreimonatige Bibelschule DTS von Jugend mit einer Mission absolvieren. Miriam besuchte diese Schule vor zwei Jahren. Da wir in Lima mit dieser Institution verbunden sind, sahen wir es als wichtig an, dass auch ich diesen Basiskurs machen konnte. Die Zeit in der Bibelschule war für mich sehr lehrreich und wertvoll. Wir hatten täglich zwei Unterrichtssessionen und Kleingruppenzeit, Theater- oder Tanzunterricht, Ausflüge oder: Wir gaben die Nachricht von Gottes Liebe in der Stadt auf praktische und kreative Art weiter. Eigentlich gehört zum DTS-Kurs noch ein zweimonatiger praktischer Teil. Diesen absolviere ich nächstes Jahr in Lima bzw. an naheliegenden Orten. Es war nicht einfach, so weit von zu Hause entfernt zu sein. Doch ich fühlte mich sehr verbunden mit Miriam und wir konnten regelmässig über unsere Erfahrungen austauschen. Ich wurde mit Instrumenten ausgestattet, welche in der Arbeit von Estación Esperanza sehr hilfreich sein werden. Themen wie Nächstenliebe, Integrität und Selbstbeherrschung sind essentiell in der Arbeit mit Menschen, welche Hilfe brauchen und mehr von Gottes Liebe kennen lernen möchten. Abgesehen von diesen Inhalten konnte ich viele persönliche Themen angehen und hatte viele „Aha“-Erlebnisse. Doch diese erzähle ich lieber bei einem persönlichen Gespräch. Nun bin ich, aufgetankt mit neuen Ideen, wieder in Lima. Es ist so gut, wieder mit meiner Frau zusammen zu sein und mit ihr die letzten Schritte des Neubaus in Ventanilla zu meistern.



Adresse und finanzielle Unterstützung



Familie Bernales
Santa Liberata 186
3era Etapa de Pando
Cercado Lima, Peru
estacion@bluewin.ch
Facebook:
Estación Esperanza

Postverbindung für Spenden (Unterhalt & Arbeit)
Schweizerische Missions-Gemeinschaft (SMG)
Postkonto 80-42881-3
IBAN CH92 0900 0000 8004 2881 3
Vermerk: Für Miriam & Carlos Bernales –
Unterhalt **oder** Projekte